

Klassische Homöopathie – eine ganzheitliche und natürliche Therapie

Schnell, sanft, tiefgreifend und ohne schädliche Nebenwirkungen zu heilen oder zumindest zu lindern, das ist das Ziel der von Samuel Hahnemann (1755 - 1843) begründeten homöopathischen Heilweise.

Der aus dem Griechischen stammende Begriff (*homoin* = *ähnlich*, *pathos* = *Leiden*) weist bereits auf das Fundament dieser Therapie hin: das sogenannte „**Ähnlichkeitsprinzip**“:

Eine Krankheit kann und soll unter bestimmten Voraussetzungen und nach vorgegebenen Gesetzmäßigkeiten durch dasjenige Arzneimittel geheilt werden, das am gesunden Menschen bei der „**Arzneimittelprüfung**“ (s. u.) oder bei Vergiftung mit diesem Wirkstoff ein *ähnliches Leiden* hervorruft, d. h. ähnliche Krankheitserscheinungen und Beschwerden. Hahnemann fand und bestätigte dieses Prinzip in zahlreichen und eingehenden Selbstversuchen (Arzneimittelprüfungen) mit verschiedenen Arzneistoffen. Es begann mit seinem berühmt gewordenen „**Chinarinden-Versuch**“, bei dem dieses Heilmittel gegen Malaria bei ihm als Gesunden ein dem Malaria-Fieber sehr ähnliches Wechselfieber erzeugte und dann auch wieder beseitigte.

1796 - es wird vielfach als das Geburtsjahr der Homöopathie angesehen - veröffentlichte Hahnemann seine damals revolutionären Gedanken der Homöopathie, 1810 fasste er dann im „Organon“ das „Ähnlichkeitsprinzip“ zusammen:

Similia similibus curentur - Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden.

Es handelt sich dabei keineswegs – wie des Öfteren fälschlich behauptet – um ein (im übrigen verbotenes) Heilungsversprechen, sondern um die Aufforderung, nach dem o. g. Ähnlichkeitsprinzip zu behandeln!

Krankheit ist Ausdruck der Auseinandersetzung der Lebenskraft und des Abwehrsystems eines Menschen mit der gestörten Ordnung und Schädigung in seinem Organismus. Krankheit ist zugleich der Versuch, aus eigener Kraft die Störung zu überwinden und die Harmonie wieder herzustellen. Dort, wo die Selbstheilungskräfte geschwächt oder blockiert sind, soll das „möglichst ähnliche Arzneimittel“ durch Resonanz die Selbstheilung in Gang setzen - eben gerade deshalb, weil das Heilmittel in seiner Schwingung denen des Krankheitsgeschehens weitgehend entspricht, also möglichst ähnlich ist.

Weil die Heilwirkung von der Resonanz, der ähnlichen Schwingung, und nicht von der chemischen Substanz des homöopathischen Mittels ausgeht, nimmt die Wirksamkeit nach Dauer und Tiefe mit dem „**Potenzieren**“ des Mittels oft zu und nicht ab, wie es der Verringerung des Arzneigehaltes entsprechen würde.

Beim **Potenzieren** wird schrittweise jeweils eine kleine Menge der Ausgangssubstanz im Verhältnis 1:10 (D-Potenzen), 1:100 (C-Potenzen) oder 1:50.000 (LM- = Q-Potenzen) intensiv mit Milchzucker verrieben oder mit Wasser verschüttelt. So entsteht aus der Ursubstanz die D1, aus dieser die D2, daraus die D3 usw.

Chemisch gesehen findet bei jeder Potenzierung eine starke Verdünnung statt, von der Wirksamkeit her gesehen wird hingegen jeweils die Schwingungs- und Heilenergie als Information auf die Trägersubstanz übertragen und zugleich verstärkt.

Vielfach und lange Zeit sind unter rein chemischer Betrachtungsweise die höheren und insbesondere die Hochpotenzen, in denen ja fast oder gar keine *Wirksubstanz* mehr enthalten ist, belächelt und als „Placebo“ oder „Einbildungs-Pillen“ abgetan worden.

Seit Hahnemann sind über tausend pflanzliche, tierische, mineralische und metallische Mittel in der **Arzneimittelprüfung am Gesunden** auf ihre Schwingung hin „befragt“ worden. Dabei wird genauestens festgehalten, welche Beschwerden und Krankheitserscheinungen dieses Mittel hervorbringen und nach dem Simile-Prinzip bei Erkrankung heilen kann. Auch die bei Vergiftungsfällen auftretende Symptomatik wurde und wird für die sogenannten „Arzneimittel-Bilder“ herangezogen.

Bestätigt und ergänzt wurden und werden die in diesen Prüfungen ermittelten Symptome durch diejenigen Krankheitssymptome, die durch Anwendung der jeweiligen homöopathischen Arznei geheilt wurden (Am Krankenbett bestätigte Symptome).

Eine Homöopathie, die diesen Namen wirklich verdient, bekämpft, vertreibt und unterdrückt niemals nur vordergründige Symptome, sondern zielt auf die ihnen zugrunde liegende und sich in ihnen ausdrückende Störung und Blockierung der Lebenskraft und des Abwehrsystems. Sie sucht und behandelt also den Krankheitsgrund des jeweils einzigartigen Menschen in seiner geistig-seelisch-körperlichen Ganzheit, berücksichtigt dabei eingehend die lebensgeschichtlichen und ererbten Krankheitsbelastungen und erfasst die für das individuelle Krankheitsgeschehen typischen Beschwerden und Erscheinungen.

Für den kranken Menschen in seiner individuellen Situation „*sein persönliches situativ oder konstitutionell passendes*“ Mittel aus den weit über tausend geprüften homöopathischen Arzneien zu finden und zur richtigen Zeit auf der richtigen Schwingungsebene (Potenzwahl) in der richtigen Dosis zu verordnen, setzt ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Arzneimittelkenntnissen und praktischen Erfahrungen ebenso voraus wie eine sichere Beherrschung der homöopathischen Theorie und Anwendungspraxis und erfordert oft genug ein nahezu „kriminalistisches“ Nachforschen in der Fallgeschichte des Menschen und seiner persönlichen und familiären Vorgeschichte. Auch wird es bei komplexen Krankheitsbildern nur ausnahmsweise gelingen, das sogenannte Similimum (bestpassende Mittel) auf Anhieb zu finden und i. d. R. einer allmählichen Annäherung bedürfen.

Dementsprechend wird immer noch - trotz Renaissance der Homöopathie und intensiver weltweiter Bemühungen um eine intensive und qualifizierte Aus- und Weiterbildung von ärztlichen und nichtärztlichen Homöopathen - diese streng auf Individualisierung und ganzheitlicher Betrachtung basierende Heilkunst „**Klassische Homöopathie**“ mit Einzelmittel eher selten konsequent ausgeübt.

Viel häufiger läuft unter dem leider nicht geschützten Begriff „Homöopathie“ eine Behandlung, bei der mehrere, nicht selten sogar viele Mittel, in teilweise unterschiedlichen, meist niedrigen Potenzen zu einem fertigen „Komplex“ gemischt und zusammen verabreicht werden.

Falls im „Komplexmittel“ ein oder mehrere Arzneistoffe mit hinreichender Ähnlichkeit zu den Beschwerden und Krankheitserscheinungen des Patienten enthalten sind, wird es durchaus auf diese Symptome wirken.

Allerdings kann diese „Schrotschußbehandlung“ im Gegensatz zum Similimum - d. h. dem möglichst ähnlichen Einzelmittel - keinesfalls die tiefliegenden und grundlegenden Störungen und Blockierungen heilen.

Die Komplexmittel-Homöopathie bleibt damit an der Oberfläche, verwischt u. U. das für die richtige Mittelwahl wichtige Krankheitsbild und hat mit der Lehre Hahnemanns außer dem ebenfalls beanspruchten Namen „Homöopathie“ nicht viel gemein. Hahnemann selbst hat sie als „Bastard-Homöopathie“ sogar strikt abgelehnt.

Wird im Sinne der Klassischen Homöopathie das - wie ein Schlüssel in das dazugehörige Schlüsselloch - passende „ähnlichste“ Mittel gefunden und verabreicht, kann ein je nach Art, Schwere und Dauer der Erkrankung bzw. Krankheitsentwicklung unterschiedlich schneller oder langwieriger, leichter oder mühevoller, mehr oder auch weniger erfolgreicher Heilungsprozess des gesamten Organismus einsetzen.

Das auch als „**Erstverschlimmerung**“ bekannte vorübergehende verstärkte Hervortreten der Krankheitssymptome oder das Wiederaufflackern alter Beschwerden nach Verabreichung des homöopathischen Mittels sind zwar einerseits lästig und zuweilen auch unangenehm, machen aber andererseits den Heilungsprozess deutlich und sind nie wirklich bedrohlich.

Auf jeden Fall sollte

1. eine Unterdrückung der Beschwerden unterlassen,
2. eine etwaige Mittelwiederholung (bei Q- /LM- oder niedrigen D-Potenzen) ausgesetzt und
3. der Therapeut umgehend konsultiert werden.

Selbstverständlich gibt es Grenzen auch für die klassisch-homöopathische Therapie:

Dort, wo das Abwehrsystem reaktionsunfähig geworden ist oder vitale Systeme, Organe bzw. Mechanismen zerstört sind, können chirurgische, antibiotische, substitutionelle, diätetische und ähnliche Maßnahme durch Arzt oder Klinik unumgänglich sein.

Häufig ist dann nur noch möglich, das Fortschreiten des Krankheitsgeschehens zu verlangsamen oder die Beschwerden zu lindern. Allerdings ist dies bereits viel - und z. T. im Zusammenwirken mit anderen Therapien durchaus möglich, sinnvoll und hilfreich.

Eine sorgfältige Abklärung des Krankheitsgeschehens und seiner möglichen Ursachen und Risiken ist deshalb stets erforderlich.

Bitte beachten Sie: Eine sichere und fachlich kompetente Fallanalyse und Verlaufskontrolle der homöopathischen Behandlung ist nicht möglich, wenn Sie von uns nicht verordnete oder freigegebene homöopathische Mittel und sonstige Therapien eigenmächtig und ohne Rücksprache einsetzen. Insbesondere Hochpotenzen oder Nosoden können dann für Wochen bis viele Monate eine Aufnahme oder Fortsetzung einer chronisch-konstitutionellen Behandlung unmöglich machen!

Bitte informieren Sie uns auch umgehend und umfassend über notwendige, ärztlich verordnete Medikamente, die Sie selbstverständlich nicht ohne Rücksprache mit dem Arzt eigenmächtig absetzen dürfen.

